

0418

ÜBER DIE SÜNDE WIDER DEN HEILIGEN GEIST

PREDIGT
GEHALTEN VON ENGEL F. BORMANN

MARKUS 3, 28-29

ÜBER DIE SÜNDE WIDER DEN HEILIGEN GEIST

Predigt, gehalten von Engel F. Bormann

3:28 Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, auch die Lästerungen, wieviel sie auch lästern mögen; 3:29 wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig.

Markus 3, 28-29

Bei besonderen Gelegenheiten ist schon öfter die Frage gestellt worden, was es heißt, wenn der HErr in der Heiligen Schrift von der Sünde wider den Heiligen Geist redet. Wir wollen einiges darüber sagen. Was der HErr sagte, ist eigentlich eine Offenbarung und eine Vorausdeutung auf etwas, was noch geschehen würde. Wiewohl der Heilige Geist vom Anfang der Welt her in den Herzen der Gläubigen gewirkt hatte, — denn alles Gute, was die Menschen getan haben, ist nur durch Ihn gewirkt, weil eben aus dem natürlichen Herzen nichts Gutes kommt, —war Er doch noch nicht als dritte Person der Gottheit vom Himmel gekommen, um Wohnung in den Kindern Gottes zu nehmen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9709

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wir wollen bei dieser Betrachtung die drei Haushaltungen Gottes ins Auge fassen: die Zeit der Patriarchen, die Zeit Israels und die Zeit der Kirche. Es ist leicht zu erkennen, dass sich in diesen drei Perioden eine Steigerung ausdrückt, ein stufenweises Fortschreiten und Offenbarwerden der drei Personen der Gottheit. Die heiligen Patriarchen kannten Gott nur an dem, wie Er sich in der Schöpfung geoffenbart hat. Die Juden lernten Gott kennen als den Einigen: Der HErr unser Gott ist ein Einiger Gott. Aber als die Zeit erfüllt war, sandte Gott ihnen Seinen Sohn. Mit Ihm und in Ihm war die zweite Person der Gottheit geoffenbart.

Die Gründung der Kirche geschah mit der Offenbarung des Heiligen Geistes, der zu Pfingsten als die dritte Person der Gottheit vom Himmel herabkam. Was in der Kirche offenbar geworden ist, dass verstanden die Juden noch nicht, und was den Juden geoffenbart worden war, das wussten die Patriarchen noch nicht.

Von Adam an haben die Menschen wider Gott gesündigt, und bis heute geschieht das. Doch obwohl die Sünde für alle den Tod zur Folge hat, so ist es immer nur der natürliche Tod. Von Anfang an hat allen Menschen der Weg der Buße und der Umkehr zu Gott offen gestanden. Darum ist der HErr im Tod hi-

nuntergefahren, und hat den Geistern im Gefängnis das Evangelium gepredigt und immer, wo das Evangelium gepredigt wird, da ist auch Gnade vorhanden. Das Evangelium predigen heißt doch so viel wie: den Menschen die Gnade Gottes nahe bringen.

Die Offenbarungen Gottes dem Volk Israel gegenüber waren viel größer als früher bei den Ervätern und Patriarchen. Israel hat Größeres erfahren, besonders in der Wüste, am Berge Sinai usw. Darum forderte Gott auch mehr von ihnen. Auf mancherlei Weise hat Er sich ihnen geoffenbart, und darum hatten sie auch eine größere Verantwortung. Als Sein erwähltes Volk hatte Gott es höhergestellt als alle anderen Völker. Er sandte ihnen Seine Knechte, die Propheten, die ihnen Seinen Willen kundtaten. Solches war in der Art vorher bei den Ervätern nicht geschehen, obwohl Gott auch mit ihnen verkehrte. Die Gotteserkenntnis war von Anfang an eine beschränkte: Man kannte nur den Einigen Gott. Selbst zur Zeit Israels war immer noch die Rede von dem Einigen Gott, und alle Versündigungen der Erväter und der Juden galten immer nur dem Einigen Gott. Dieses, obwohl wir wissen, dass der Heilige Geist auch da schon in den Herzen der Gläubigen wirksam war. Es war auch schon der Sohn Gottes tätig, wie es aus der Schrift hervorgeht, wenn es heißt: „Er zog vor ihnen

einher, und half ihnen und errettete sie von ihren Feinden usw.“

In der Art verstehen wir das wohl, aber die Juden konnten es noch nicht verstehen; sie verstehen es jetzt noch nicht. Als aber dann der Sohn Gottes im Fleisch erschien, und Er sich als der Sohn Gottes ihnen offenbarte und sie nicht an Ihn glaubten, sondern Ihn verwarfen, da haben sie sich nicht nur im allgemeinen gegen Gott versündigt, sondern direkt gegen den Sohn Gottes, den der Vater ihnen vom Himmel herabgesandt hatte. In den heiligen Evangelien lesen wir, wie oft und schwer sie sich gegen ihren Gott und Heiland versündigt haben. Wie schwere Beleidigungen haben sie Ihm ins Gesicht gesagt! Zuletzt haben sie Ihn zum Tode verurteilt und gekreuzigt. Das war sehr schwer: ja sie hatten gesagt: „Du hast einen Teufel!“ — Solche schwere Versündigung war in der vorherigen Zeitperiode unmöglich, weil der Sohn Gottes noch nicht offenbar geworden war. So tief konnte zuvor keiner fallen, wie die Juden hier durch diese Versündigungen gegen ihren Heiland gefallen sind. Das war viel schrecklicher als der Totschlag Kains und als die Sünden Israels in der Wüste und als alle anderen begangenen Sünden. Jedem, der Buße tat, war Gott wieder gnädig und ob Er auch oft sehr hart strafte, so waren es doch immer nur die Züchtigungen des himmlischen Vaters zur Buße.

Als die Apostel mit dem Heiligen Geist ausgerüstet waren, stand zuerst Petrus auf und predigte den Juden Buße und Vergebung. Also, trotz all dem Schrecklichen, was die Juden getan hatten, wo nach menschlicher Meinung Gott hätte dieses boshafte Volk vom Erdboden vertilgen müssen, stellt sich Petrus vor sie hin und predigt ihnen Buße und Vergebung, besonders für die letztbegangenen Sünden, und stellt ihnen die Gnade Gottes vor die Augen. Sogar diese Sünden will ihnen Gott vergeben. Ob es auch die größte Bosheit war, war es doch zum Teil auch Verblendung, wie der Apostel Paulus es nennt. Blindheit ist Israel einesteils widerfahren, um ihrer Unbußfertigkeit willen. Also, alle die sich an dem HErrn versündigt hatten, konnten nun Vergebung finden; sie konnten Buße tun und sagen: HErr vergib uns, was wir an Dir gesündigt haben! Jeder, der in seinem Herzen Ihm so genahet ist, hat gewiss Vergebung erlangt, denn das geht deutlich aus dem hervor, was der HErr zuletzt am Kreuz betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Dasselbe haben die Apostel den Juden gepredigt, und viele von ihnen haben Vergebung gefunden und sind noch treue Christen geworden. Das drückt sich auch darin aus, dass der HErr für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist, auch für die, die noch Seine Feinde waren, denn alle Sünden bis dahin sind

Verirrungen von Gottes Wegen, und der HErr ist gekommen als der Hirte Israels, um die Verirrten zurückzuholen und Gott zuzuführen. Jeder Mensch, und ob er noch so tief gefallen ist, darf mit Recht auf Vergebung hoffen, wenn er sich zum HErrn bekehrt, der ja fort und fort ruft: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und schuldbeladen seid, ich will euch erquicken“. Das Evangelium von Christo besteht ja gerade darin, allen Menschen die Zeit der Gnade und der Vergebung zu verkündigen, weil Gott nicht den Tod des Sünders will. Gerade darum hat Er Seinen Sohn dahingegeben, damit allen geholfen werden kann.

Wir erleben es oft, dass sich ungläubige Christen über den Sohn Gottes lustig machen, als wäre es ein Unsinn, so etwas zu glauben. Wie mancher hat Ihn schon widerstrebt, und gegen Ihn gezeugt, Ihn wohl gar verlästert und mancher von solchen ist doch noch gläubig an Ihn geworden und weiß, dass der HErr ihm seine Sünden und Verirrungen vergeben hat. Wie viele der Getauften, die so herangewachsen sind, haben Ihn noch gar nicht kennen gelernt, und woher sollen sie da den Glauben empfangen. Gott kann ihnen den Glauben schenken, und sie können treue Zeugen werden, denn Er übersieht die Zeit der Unwissenheit. Es liegt also darin noch ein großer Trost, zu wissen, dass der HErr auch selbst die persönli-

chen Beleidigungen vergibt, wenn Er darum gebeten wird. Geliebte, solange ein Mensch noch beten kann, solange kann ihm auch noch geholfen werden. Selbst ein Seufzer zu Gott geht nicht verloren. Er wird sich stets der Hilfsbedürftigen und Hilfesuchenden erbarmen und sich erweisen als der Helfer und Erlöser.

Nun der Heilige Geist: Das ist die große Frage. Wer also gegen den Heiligen Geist dasselbe tut, was er etwa gegen den Vater und den Sohn getan hat, wo ihm doch immer noch Vergebung in Aussicht steht, der wird hier zu Ende sein. Wir wollen das zu erklären suchen. Es ist dieses nicht so schwer, wie es etwa scheint, aber dennoch ist es eine sehr ernste Sache, denn hier entscheidet es sich; entweder das ewige Leben, oder das ewige Verderben. Die Sünde wider den Heiligen Geist ist nicht eine Sünde, die etwa so oder so heißt, sondern es ist die Sünde wider den Heiligen Geist überhaupt gemeint, die Sünde gegen die dritte Person der Gottheit, die vom Himmel auf die Kirche herabgekommen ist. Nur Getaufte können diese Sünde begehen. Wer eine Wohnung des Heiligen Geistes geworden ist, der ist auf die höchste Stufe emporgehoben, der trägt die Offenbarung Gottes in sich, ja, er ist eine Wohnstätte des Heiligen Gottes geworden. Durch Unglaube kann der Heilige Geist betrübt und gedämpft werden, wie es tatsächlich viel und oft geschehen ist. Von dieser Sünde des Betrübens und

Dämpfens ist aber immer noch Bekehrung möglich. Ist nicht jede einzelne Sünde eine Betrübung des Heiligen Geistes? Wenn wir in der Erziehung, wie Gott sie an uns vollzieht, lau und träge oder unfolgsam sind, den Mahnungen des Heiligen Geistes nicht folgen und vieles andere, betrüben wir den Heiligen Geist, denn wir hindern Ihn, uns zu heiligen auf den Tag des HErrn.

Immer noch ist Buße und auch Besserung möglich. Wer hätte den Heiligen Geist nicht schon oft betrübt; die ganze Kirche hat es getan, und dennoch hat Gott zu allen Zeiten, und besonders in dieser Zeit wieder den Heiligen Geist erweckt, so dass Er sich auf besondere Weise wirksam offenbaren kann. Wohl hat die Untreue der Kirche Ihn gedämpft und gehindert, aber Gott ist dennoch gnädig, denn Er hat Hilfe gesandt, und in dieser Hilfe liegt auch die Vergebung. Wenn aber ein Getaufte im Unglauben beharrt und so dem Heiligen Geist widersteht und mutwillig Seine Wirksamkeit verhindert, Ihn verachtet, verspottet und lästert, also nicht nur ungläubig ist, sondern zur Bosheit übergeht und so gemeinschaftliche Sache mit dem Teufel macht, sich lossagt von Gott, was kann da Gott an solchen Menschen noch tun? Die Innewohnung des Heiligen Geistes in dem Menschen ist doch das Höchste, was Gott tun kann, aber es ist auch das letzte, was Er tut. Wer das verachtet und von sich

stößt und in seiner Bosheit es fertig bringt, den Heiligen Geist noch zu lästern und gemein zu machen: wer soll da noch helfen können?

Der Heilige Geist ist vom Himmel herabgesandt zu unserer Heiligung und ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen. Wer so dem Heiligen Geist widersteht und lästert, hat damit das letzte Gnadenmittel von sich gestoßen. Das bringt nur ein vollendeter Bösewicht fertig. Für einen solchen hat Gott keinen Raum in Seinem Himmel. Jemand, der an den Sohn Gottes glaubt, kann nie dahin kommen, den Heiligen Geist zu lästern und so auch, wer an Gott den Vater glaubt. Wer aber imstande ist, den Heiligen Geist zu lästern, kann nur ein solcher sein, der den Vater und den Sohn leugnet. Es gibt inmitten der Kirche viele, welche die heiligen Sakramente verwerfen und die überhaupt ohne Glauben sind. Es sind ausgesprochene Vernunftsmenschen, die weder Gott den Vater, noch Gott den Sohn, noch Gott den Heiligen Geist anerkennen, die alles leugnen und verlästern und verspotten, sie wollen auch von der ewigen Seligkeit nichts wissen. An solchen kann der Heilige Geist nicht wirken; sie wollen nicht bekehrt werden, und das ist wohl die traurigste Erscheinung inmitten der Kirche.

Die Frage wegen der Sünde wider den Heiligen Geist kann nur entstehen unter denen, die gläubig sind und die über die betreffenden Worte des HErrn nachdenken, und die dadurch beunruhigt werden. Es gibt immer ängstliche Gemüter, wenn sie solche Schriftstellen lesen von der Sünde wider den Heiligen Geist, und sie fragen sich: Habe ich etwa da oder da die Sünde wider den Heiligen Geist begangen? Wir können sagen, dass schon solche Ängstlichkeit ein Beweis dafür ist, dass diese Sünde gewiss nicht vorliegt, denn wer diese Sünde tut, wird erst schon gar nicht ängstlich und besorgt, dem tut es gar nicht leid, dem Heiligen Geist zu widerstehen und zu lästern, ebenso, wie er den Sohn Gottes lästert und verleugnet. Wenn es denen schon unmöglich ist, Buße und Bekehrung zu finden, die den Sohn Gottes zum zweiten Mal kreuzigen, wie viel unmöglicher, ja ganz unmöglich ist es dem, der sich an dem Heiligen Geist mutwillig versündigt.

Der HErr hat uns in Seinem Werk Gelegenheit gegeben, die Offenbarungen und Wirkungen des Heiligen Geistes kennen zulernen. Durch die Versiegelung mit dem Heiligen Geist erfahren wir, wie der Heilige Gott Wohnung genommen hat. Wenn nun jemand, der dieses an sich selbst erfahren hat, solches verleugnen wollte und noch dazu lästerlich davon redete und spottete, und diesen guten Heiligen Geist

womöglich als einen bösen, unreinen, falschen Geist bezeichnen wollte, der hätte sich so sehr an demselben versündigt, dass die Worte des HErrn zutreffen würden: „...wer den Heiligen Geist lästert, hat keine Vergebung ewiglich...“. (Mark. 3,28-29) Die Juden hatten zu Ihm gesagt: „Du hast einen Teufel!“ Das war doch soviel gesagt als: „Aus Dir redet der Teufel“, und das war doch eine furchtbare Beleidigung, denn alles, was der HErr redete, war Geist und Leben. Darum hielt Er den Juden vor, wie schrecklich schwer die Versündigung wider den Heiligen Geist sei.

Nun hatten die Juden den Heiligen Geist noch nicht empfangen und kannten Ihn noch nicht, wie nachher die Kirche. Darum gelten der Kirche jene Worte voll und ganz, weil sie die Wohnung des Heiligen Geistes geworden ist, und sie es bleiben soll. Warum kann ein Lästere des Heiligen Geistes keine Buße mehr finden? Weil das aus sich selber unmöglich ist, und weil gerade der Heilige Geist es ist, der Buße wirkt. Der vermag es nicht, wenn der Mensch ihn lästert und widersteht. Der gelästerte Heilige Geist kann doch im Herzen des Lästere keine Buße wirken. Der Lästere will gar keine Buße, und ob er sie wollte, so findet er sie nicht. Er ist dazu unfähig. Ein ausgesprochener Feind Gottes kennt keine Buße, kennt keine Bekehrung. Darum ist er auf ewig verloren. Der größte Verbrecher kann im Angesichte des Todes

noch Buße finden, aber der Lästere, bei dem der Heilige Geist nicht mehr wirken kann, will keine Buße, er weist sie von sich.

Darum kann ihm nicht geholfen werden. Wie es für die von Gott abgefallenen Engel keine Rückkehr gibt, denn sie sind verlorene Geschöpfe, so ist es auch mit den gottlosen Menschen, den von Gott abgefallenen Getauften, dem Widerchrist, der mit dem Teufel eins geworden ist, wider Gott und Christum zu streiten. Sie, diese so tief Gefallenen, werden mit dem Teufel zusammen geworfen in den feurigen Pfuhl zur ewigen Verdammnis. Es sind solche, die Gott den Vater und Gott den Sohn gelegnet haben, die sich gegen jede Einwirkung des Heiligen Geistes gewehrt haben und die erfüllt gewesen sind vom Geiste des Verderbers und des Lästere.

Es kommt unter den Gläubigen vor, dass sie manchmal oder öfter auf unerklärliche Weise geängstet werden in ihrem Herzen, etwa auch wegen der Sünde gegen den Heiligen Geist. Das ist oft ein Anlauf des Feindes, der so gern den Kindern Gottes den Glauben an die Vergebung der Sünde rauben möchte. In solchen Fällen ist schleunige Hilfe not. Der betreffende Seelsorger wird es schon herausfinden, ob entweder der Heilige Geist innerlich zur Buße mahnen will, oder ob der Feind den Glauben an das Blut Christi rauben will. Wir haben schon gesagt,

Christi rauben will. Wir haben schon gesagt, dass der, der den Heiligen Geist lästert, mit vollem Bewusstsein handelt und sich am allerwenigsten wegen solcher Gottlosigkeit ängstet. Wer aber noch den Glauben hat, dass der HErr einem jeden von jeglicher Sünde helfen will, und wer Seine Hilfe sucht, der kann nie ein Lästere des Heiligen Geistes sein. Solcher kann wohl den Heiligen Geist betrüben durch unlauteres Wesen, aber er kann sich immer noch bekehren, seine Fehler bekennen und Buße tun.

Es heißt doch in den Psalmen zu aller Gläubigen Trost: „Einen geängsteten Geist und ein zerschlagenes Herz wirst Du Gott nicht verachten“.

Den Heiligen Geist betrüben und den Heiligen Geist lästern ist ein großer Unterschied. Wer hätte nicht schon den Heiligen Geist betrübt und doch wieder Gnade erfahren! Aber lästern, das ist Mutwille, Bosheit und volle ausgebildete Feindschaft wider Gott. An jedem Pfingstsonnabend, der unser Bußtag ist, bekennen wir alle, dass wir den Heiligen Geist betrübt und gedämpft haben, und doch sind wir dabei der Vergebung gewiss. Vergewärtigen wir uns noch eins. Die Kirche ist der Tempel des Heiligen Geistes, und jedes einzelne Glied ist eine Wohnstätte des Heiligen Geistes. Wer nun unheilig ist und dem Heiligen Geist in seinem Herzen keinen Raum gönnt

und wer sich so jeder göttlichen Einwirkung durch den Heiligen Geist entzieht, wird dadurch von Gott entfremdet. In dem findet der böse Geist Raum. Er wird von dem bösen Geist regiert, und es ist erklärlich: Wer sich vom bösen, unsauberen Geist treiben lässt, wird immer nur das reden, was der böse Geist ihn reden lassen will.

Sieben andere böse Geister kehren in einen solchen Menschen ein, der zuvor gereinigt war, in der Heiligung aber nicht geblieben ist. Mit solchen Menschen wird es hernach ärger denn zuvor. Da geht es mit Riesenschritten zum Verderben. Ein solcher gefallener Mensch vermag es nicht mehr, dem Heiligen Geist in sich Raum zu geben. Daraus werden solche Menschen, die Gott ins Angesicht lästern, schlimmer noch als der Satan selber es wagt. Das ist die Folge, wenn man alle Wirkungen des Heiligen

Geistes von sich weist. Es gibt viele Christen, die das persönliche Wesen des Heiligen Geistes noch gar nicht kennengelernt haben, die gar nicht wissen, dass gerade mit der Sendung des Heiligen Geistes die Entscheidung herbeigeführt wird: entweder zum ewigen Leben, oder zum ewigen Tod. Ohne die segensreiche Einwirkung des Heiligen Geistes kann keiner dahin kommen, das Wohlgefallen Gottes zu erlangen, um vollendet zu werden, vor Gott zu stehen und Sein Angesicht zu schauen. Gott, der Heilige Geist, soll von

gesicht zu schauen. Gott, der Heilige Geist, soll von den Gläubigen angebetet und verehrt werden, wie der Vater und der Sohn. Wir sollen Ihn anrufen, dass Er uns helfe und beistehe in der Heiligung, wie wir ja auch in der Pfingstzeit des öfteren singen: „Oh Heiliger Geist, kehre bei uns ein und las uns Deine Wohnung sein“. Er will Besitz von uns nehmen, und wer sich Seiner Wirksamkeit hingibt, wird im geistlichen Leben Fortschritte machen und wird nach Geist, Seele und Leib geheiligt. Wer so zu Gott dem Heiligen Geist steht, wer Seinen Trost und Seine Mahnungen hinnimmt, wird nie in die Gefahr kommen, ein Lästereur zu werden, Ihn zu verachten, sondern wird bewahrt werden vor der schrecklichen Sünde wider den Heiligen Geist.

In dem Nahetreten des Heiligen Geistes an uns tritt uns die Heiligkeit Gottes nahe. Er ist es, der uns die zukünftige Herrlichkeit und Seligkeit zuvor schmecken lässt, und Er ist es, der uns im Herzen straft, wenn es nötig ist. Dieses beides lernt der Lästereur nicht kennen. Solcher ist verstockt und verfinstert, und kommt in seiner Verfinsternung um. Er ist tot, wohingegen dort, wo der Heilige Geist wirkt, Leben, Freude und selige Hoffnung die Herzen erfüllt.